



Radio RaBe: Interview mit Rahel Lindegger (BFSUG Bern)

Gehörlosigkeit in Zeiten von Corona

Anmoderation

Im Verlauf der Coronakrise hat die Gebärdensprache in der Öffentlichkeit an Sichtbarkeit gewonnen.

Verschiedene Verbände im Hörbehindertenwesen, wie z.B. der schweizerische Gehörlosenbund, haben sich stark für dafür eingesetzt, dass gesellschaftsrelevante Informationen auch für Gehörlose zugänglich gemacht werden.

Insbesondere in Krisenzeiten ist es wichtig, dass alle gleichzeitig informiert werden.

Heute bei Botz zu Gast im Interview: Rahel Lindegger.

Sie ist Beraterin und Sozialarbeiterin bei der Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose in Bern. Nebst ihrer Tätigkeit als Beraterin informiert sie unter anderem auch öffentliche Institutionen und Ämter über den Umgang mit hörbeeinträchtigten Menschen.

Dieses Interview ist unter besonderen Umständen aufgenommen worden. Ursprünglich war geplant, Rahel Lindegger live als Gast im RaBe Studio zu begrüßen. Leider muss sie, wie viele andere zurzeit auch, in Quarantäne bleiben, bis sie sich testen lassen kann.

Aus diesem Grund hat unsere Botzkollegin Fiore, sie per Skype interviewt.

Das Interview ist auf Hochdeutsch.

Rahel Lindegger ist selber hörbeeinträchtigt. Sie ist an Taubheit grenzend geboren. Im Laufe der Zeit hat sie die Lautsprache angeeignet und später noch die deutschschweizerische Gebärdensprache.

Fragen Teil 1

Hallo Rahel! Es freut mich sehr dich heute zum Interview begrüßen zu dürfen!



Durch Corona haben sich neue Wörter wie Covid, Corona oder Maskenpflicht im Alltag durchgesetzt. In der Gebärdensprache habt ihr einen sehr charakteristischen Ausdruck für Corona. Ihr nutzt dafür alle Finger einer Hand. Mich erinnert es ein bisschen an ein High five.

Wer hat sich die Gebärde zum Wort CORONA überlegt?

Die ausgestreckten Finger sollen die Krone zeigen, analog zum Symbolbild von Corona. Ich glaube, die Gebärdensprach- bzw. die Gehörlosencommunity in jedem Land hat überlegt, wie dieses Coronavirus gebärdet werden kann. Ich erinnere mich, dass ganz zu Beginn, als noch nicht klar war, was das genau für ein Virus ist, erstmals Gebärde für Lungenkrankheit oder ähnliches gezeigt wurde, bis der Charakter vom Coronavirus nach und nach deutlicher wurde und schliesslich die offizielle Gebärde für Coronavirus eingeführt wurde. Beim Diskutieren / Überlegen in der Community für die Gebärde Coronavirus hat man oft auch in anderen Ländern abgeschaut, wie die anderen es gebärden.

Ich habe gelesen, dass in der Gebärdensprache-Community viel diskutiert wird wenn ein neues Wort eingeführt wird.

Wie wird für ein neues Wort eine neue Gebärde überlegt und verbreitet?

Es gibt auf Facebook eine Gruppe, die heisst «Neue Gebärdensprachwörter» - in dieser Gruppe sind verschiedene Mitglieder, darunter auch Gebärdensprachlehrer. Wenn ein neues Wort kommt, wie z.B. Coronavirus oder Uber, oder zu einem Wort noch keine Gebärde gibt, kann in dieser Gruppe ein Gebärdenvorschlag mit Video gepostet werden und andere Mitglieder können mitdiskutieren. Bei einer Einigung ist das Ziel, die neue Gebärde beim Schweizerischen Gehörlosenbund zu deponieren, damit es im Gebärdensprachlexikon aufgenommen wird, weiter werden die neue Gebärde auch den Gebärdensprachdolmetscherinnen vermittelt

Gibt es eigentlich nur eine einzige universale Gebärdensprache oder gibt es auch da viele verschiedene Sprachen?

Es gibt eine internationale Gebärdensprache, die man lernen kann. Dies ist insofern praktisch, um mit allen gebärdensprachorientierten Gehörlosen oder auch Schwerhörigen aus der ganzen Welt kommunizieren zu können. Aber ansonsten ist es genau gleich wie die gesprochene Sprache: Jedes Land hat ihre eigene Gebärdensprache, also die englische Gebärdensprache, die amerikanische Gebärdensprache, die italienische Gebärdensprache, etc. Und Dialekte gibt es auch.

Bevor ich zum Thema Corona komme, möchte ich weiter auf die Gebärdensprache eingehen.

Wie jede andere Sprache, hat auch die Gebärdensprache verschiedene Nuancen. Mich interessiert zum Beispiel wie man in Gebärdensprache flüstert oder schreit. Wie soll ich mir das bildlich vorstellen? Wir können in der Gebärdensprache auch flüstern, das zeigt sich in der Mimik oder in den Bewegungen der Gebärde – ich deute mit der Mimik an, dass ich gerade etwas Kurzes mitteilen will, ohne dass es alle sehen dürfen



und meine Bewegungen sind dann auch etwas kleiner bzw. nicht so auffällig – würde hier eine Kamera sein, könnte ich das besser zeigen als in Worten erklären. Das Gleiche gilt für schreien – wir schreien zwar nicht mit der Stimme aber wir können mit unserer Mimik oder unsere Bewegungen zeigen, dass wir etwas lauter werden, z.B. dass wir unsere Bewegungen stärker ausführen, z.B. die Arme stärker winken, wenn wir gerade jemandem «zurufen».

Durch die Maskenpflicht fällt die ganze Mimik weg. Was geht eigentlich dabei in der Gebärdensprache verloren?

Besonders die vielfältigen grammatikalische Funktionen, weil die Mimik auch grammatikalische Funktionen mitbringt, wie z.B. Steigerungsform von Adverbien oder Adjektiven: langsam, langsamer, am langsamsten – diese zeigt sich in der Mimik mit Mundbewegungen. Durch die Maske sieht man den Mund nicht mehr.

Wie kannst du dich trotz Maske in deiner Community verständigen?

In der Gehörlosencommunity kann ich mich mit Gebärdensprache verständigen, da wir unsere Hände sehen können, aber es gibt für mich nicht das gleiche Gefühl von absoluter gelingender Kommunikation, weil mir eben die Mimik doch fehlt – ich bin jemand, die viele Informationen von der Mimik abliest, und das fehlt mir sehr. Bei den Schwerhörigen, welche nicht gebärden oder nicht so gut gebärden können wird es viel schwieriger – wir können uns kaum mehr verständigen, weil wir auf das Lippenlesen angewiesen sind. Das ist schon sehr frustrierend, v.a. wenn ich mit einer schwerhörigen Kollegin Zug fahre oder am Bahnhof stehe und wir kaum mehr miteinander reden können.

3min Pause - Song

Fragen 2. Teil

Das war der Wunschsong von unserem Interviewgast Rahel Lindegger.

Du hörst Botz3000 auf Radio RaBe. Heute haben wir ein Skypeinterview mit Rahel Lindegger, Beraterin und Sozialarbeiterin bei der Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose in Bern.

Bezüglich social media, Rahel.

Ich habe von der jungen TikTok Influencerin Cindy Klink gelesen. Kennst du sie auch?

Cindy Klink ist selber Gehörlos und erfolgreiche Influencerin. Sie behauptet, dass durch Corona der Austausch zwischen Gehörlosen auf social media massiv zugenommen hat. Wie nimmst du das wahr?

Ich erlebe, dass Gehörlose schon vor Coronazeit in den sozialen Medien sehr präsent waren, weil soziale Medien ein tolles Medium für sie sind. Aber kann mir vorstellen,



dass einige, die vorher nicht so präsent waren, sich nun auch auf den sozialen Medien bewegen, um den Anschluss an andere Gehörlose nicht zu verlieren. Was wir beobachten, ist eine Zunahme bei den Schwerhörigen, die auf Lippenlesen angewiesen und mit der Maskenpflicht vor grossen Herausforderungen stehen. Sie suchen auf soziale Medien Kontakt und Austausch mit anderen Gleichgesinnten.

Was denkst du zu dieser Entwicklung in den sozialen Medien?

Es ist ein gutes Medium für eine barrierefreie Kommunikation - man kann Videos mit Gebärdensprache herstellen, Videos mit Untertitel herstellen, eine barrierefreie Kommunikation ist möglich. Des Weiteren sind soziale Medien ein guter Ort, wo Gehörlose und Schwerhörige sich zeigen können, sich vorstellen können und auch ihre Bedürfnisse / Anliegen mitteilen können. Auch andere Organisationen / Institutionen, die in den Medien präsent sind, wie z.B. Inclusion Handicap können dieses Medium nutzen, um Gehörlose und Schwerhörige zu erreichen.

Und wie schaut es deiner Meinung nach in den öffentlichen Medien wie z.B. dem Schweizer Fernsehen aus?

Das SRF hat grosse Fortschritte gemacht, v.a. mit Übersetzung in Gebärdensprache mit Gebärdensprachdolmetschenden und Untertitelung, gerade während der Krisenzeit. Es konnte auch erreicht werden, dass das BAG die Informationen auch in Gebärdensprache vermittelt. Dadurch ist die Gebärdensprache und damit verbunden auch die Gehörlosengemeinschaft, oder auch die Schwerhörigen in der Gesellschaft viel präsenter geworden. Es ist fast gemein das zu sagen, aber es musste fast erst eine Krise passieren, damit die Anliegen von Gehörlosen und Schwerhörigen erkannt werden. Es ist immer noch ein langer Weg und noch nicht alle öffentlichen Medien wie z.B. Medienmitteilungen von verschiedenen Kantonen werden barrierefrei übersetzt, aber sind über jeden Fortschritt in den öffentlichen Medien sehr dankbar.

Corona ist für uns alle ein einschneidendes Ereignis. Für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung, sind durch die Maskenpflicht auch die Kommunikationsmöglichkeiten beschränkt.

Wie erlebst du seit Corona den sozialen Austausch im Alltag, wenn du z.B. im Migros einkaufen gehst oder jemanden, den du kennst im Bus oder Tram antriffst?

Für mich ist es schwierig mit der Maskenpflicht – ohne Mimik und Mundbewegung weiss ich nicht, ob mich jemand anspricht, auch wenn ich die Person anschau. Ich bin so penibel auf die Maskenbewegungen fixiert, um irgendwie zu erkennen, ob sie gerade mit mir spricht und z.B. fragt, ob ich ein Kassenbon haben will, damit ich entsprechend reagieren kann. Hiermit kann für mich der soziale Austausch nicht mehr so locker stattfinden, sondern ist mit ständigem Stress, irgendetwas zu verpassen oder nicht zu verstehen, verbunden.

Die Coronakrise hat viele bereits bestehende Probleme verdeutlicht und verstärkt.



Was muss sich deiner Meinung nach ändern damit es mehr Austausch zwischen Hörenden und Gehörlosen gibt?

Auf die Maskenpflicht bezogen, ist es für uns sehr wichtig und hilfreich, wenn bei genügend Abstand, die Masken abgezogen werden oder möglichst andere kreative Kommunikationsformen angewendet werden, z.B. auf dem Smartphone tippen oder die Hände und Füße nutzen, sprich dass Hörende aus der Komfortzone heraustreten und trotzdem versuchen, mit uns zu interagieren. Bisher habe ich viel Toleranz von den Mitmenschen erlebt, dass sie bei genügend Abstand die Maske abgezogen haben, um mir etwas mitzuteilen. Dafür bin ich sehr dankbar. Was auch noch wichtig zu sagen ist, dass wenn wir auf eurer Ansprechen oder Zurufen nicht reagieren, dass ihr dann vermuten könnt, dass wir gehörlos sind und euch nicht bemerkt haben.

Welche Anliegen von hörbeeinträchtigten Menschen müssen deiner Meinung nach in der Öffentlichkeit mehr Gehör finden?

In erster Linie der Zugang zur barrierefreien Kommunikation, sprich eine vielfältige Kommunikation für uns Gehörlose und Schwerhörige anzubieten, damit wir Zugang zu alle Informationen bekommen, sei es in der Bildung, am Arbeitsplatz, in der Politik oder in den öffentlichen Medien.

Zudem ist Gesellschaft vielfältig und wir Gehörlose und Schwerhörige sind ein Teil der Vielfältigkeit, die auch einen grossen Beitrag zur Gesellschaft beitragen können, z.T mit unserer kommunikativen Vielfalt, davon Hörende auch profitieren können, wie z.B. im Theater oder in der Arbeit mit Menschen, die eine angepasste Kommunikation brauchen. Damit möchte ich betonen, dass man uns Gehörlosen und Schwerhörigen auch mehr zutrauen darf, etwas zu bewirken.

Frage an dich Rahel für wenn Corona vorbei ist...?

Die Menschen wieder zu umarmen.

Danke viel Mal Rahel für dieses Interview!

Abmoderation

Das war Rahel Lindegger, Sozialarbeiterin und Beraterin von der BFSUG, Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose in Bern.

Mehr Informationen und Links zur Gebärdensprache findest du auf unserer Botz3000 Facebook Seite. Dort kannst du unter anderem auch sehen wie die Gebärde für das Wort Corona aussieht.